



Die Vorsitzende des Heimatvereins, Mechtild Wolff (rechts), erläuterte im Rahmen der Friedhofsführung in Warendorf, dass schmiedeeiserne Grabumzäunungen früher üblich gewesen seien. Während des Zweiten Weltkriegs seien solche Zäune abgebaut und zu Kriegsmaterialien verarbeitet worden. Bild: J. Kleigrew

Erntedankfeier mit Kartoffelfest

Warendorf (gl). Die Katholische Frauengemeinschaft St. Marien feiert den Erntedank in diesem Jahr einmal anders – als Kartoffelfest auf dem Hof Fartmann in Vohren 44. Am Mittwoch, 8. Oktober, treffen sich die Frauen bei

trockenem Wetter mit Fahrrädern um 14.45 Uhr am Freibad-Parkplatz. Auch Fahrgemeinschaften können gebildet werden. Die Abfahrt ist dann um 15 Uhr. Der Nachmittag beginnt um 15.30 Uhr mit einer Erntedankmesse

auf der Tenne des Hofes. Nach dem Gottesdienst ist ein gemeinsames Reibeplätzchenessen mit gemütlichem Beisammensein geplant.

Anmeldungen: Marianne Schumacher ☎ 02581 / 1262

Der Friedhof ist ein Spiegelbild der Gesellschaft

Warendorf (kle). Zum zweiten „Tag des Friedhofs“ hat es am Sonntag nicht nur Informationen von Floristen oder Bestattern gegeben. Für interessierte Bürger, die die Geschichte hinter dem Friedhof und von besonderen Gräbern reizte, hatte Heimatvereinsvorsitzende Mechtild Wolff eine Führung ausgearbeitet.

In einer eineinhalbstündigen Veranstaltung erläuterte sie Hintergründe. Nachdem die erste Führung am Vormittag noch aufgrund des schlechten Wetters ausgefallen war, fanden sich nachmittags umso mehr Menschen ein. So machte sich die große Gruppe vom Zumlohlplatz auf, den Friedhof zu erkunden. Dabei lernten die Teilnehmer etwas über die Stadtgeschichte, etwa am Grab des ehemaligen Bürgermeisters Wilhelm Diederich. Dieser hatte Warendorf in seiner Amtszeit von 1869 bis 1904, als erster Verwaltungsfachmann im Amt des Bürgermeisters, in das Industriezeitalter geführt und die Verwaltung modernisiert. Die Gruft wurde später mit einem weiteren verdienten Bürgermeister, nämlich Theo Lepper, belegt. Dieser hatte am Ende des Zweiten Weltkrieges dafür gesorgt, dass Warendorf kampfflos an die Alliierten gegangen war. Zudem erklärte Wolff anhand dieses Grabes, wie sehr

sich der Krieg auf die Friedhofskultur ausgewirkt hatte. Denn um das Grab von Bürgermeister Lepper, das unter Denkmalschutz steht, ist ein eiserner Zaun gezogen worden. Wie Wolff berichtete, war diese Umzäunung bis zum Zweiten Weltkrieg normal, doch während des Kriegs wurden die Zäune abgebaut und zu Kriegsmaterialien umgeschmiedet.

Auch an anderer Stelle zeigten sich die Folgen des Krieges. So führte Mechtild Wolff die Gruppe zum Familiengrab der Familie Kaloff, die beide Söhne im Ersten Weltkrieg verloren hatte. Dieses Grab stehe dabei exemplarisch für das Leid, das viele Familien hätten erleiden müssen, erläuterte Wolff. Deshalb setzt sie sich mit dem Heimatverein für den Erhalt des Grabes ein.

Auch auf den Wandel in der Friedhofskultur macht Wolff aufmerksam, „denn der Friedhof ist ein Spiegelbild der Gesellschaft“. Als Folge der Beschleunigung des Alltags würden heute Urnenbestattungen bevorzugt. Der Aufwand für Grabpflege werde minimiert und sei so von Angehörigen, vor allem wenn sie nicht selbst vor Ort wohnten, besser zu bewältigen. Das erste Urnenfeld aus dem Jahr 2011 mit 66 Plätzen ist komplett belegt. Daher ist kürzlich ein zweites Feld mit mehr als 170 Plätzen eingerichtet worden.